

Chef vom Dienst:
2 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlag: R. G. Müller, Wien
Postanschrift: R. G. Müller, Postfach 111, 1082 Wien
Telefon: 42 800/2971 Durchwahl, Telex: 133240
Chefredakteur: Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort: Wien
Satz: in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 20. Dezember 1989

Blatt 2947

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Interne Abteilungen infolge Herz-Kreislaufkrankungen und Grippe überlastet (2948/FS: 19.12.)
- Vergabe von Mitteln aus dem Behindertenfonds des SPÖ-Klubs (2949)
- Stadtrat Dr. Swoboda: EXPO 95 und „Offene Grenzen“ sind die großen Herausforderungen Wiens für die 90er (2950/2951)
- Löschner und Zilk für mehr Sicherheit in Wien (2953)
- Methangaskonzentrationen im Bereich der Kleingartensiedlung Löwygrube (nur FS/19.12.)
- Tödlicher Brand (nur FS)

Kultur:

- Inhalte für die Weltausstellung (2952)
- Freier Eintritt in Museen der Stadt Wien von Stefani bis Dreikönig (2952)
- Freud-Musical und Einem-Oper als Uraufführung (2954)

Interne Abteilungen infolge Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Grippe überlastet

Zien, 19.12. (RK-KOMMUNAL) Das Ansteigen akuter Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie grippaler Erkrankungen hat in den letzten Tagen zu einer Überlastung bzw. zu Engpässen in den internen Abteilungen der Wiener Spitäler geführt. Nahezu in allen internen Abteilungen gibt es Not- bzw. Gangbetten. Der städtische Rettungsdienst verzeichnete gestern, Montag, insgesamt 360 Einsätze, von denen rund 40 Prozent akute Herz- und Kreislaufkrankungen vorwiegend bei älteren Personen betrafen.

Sofortmaßnahmen in den Spitälern

Gesundheitsstadtrat Dr. Sepp RIEDER hat daher aufgrund dieser Situation für Dienstag nachmittag die ärztlichen Direktoren sämtlicher städtischen Spitäler zu einem „Gipfel“ eingeladen, um gemeinsam entsprechende Maßnahmen festzusetzen. So ist unter anderem auch daran gedacht, einen Teil der internen Patienten, die keiner intensiven internen Betreuung bedürfen, auf Abteilungen anderer Fachrichtungen zu verlegen. Ferner wurde als Sofortmaßnahme für die Krankenanstalt Rudolfstiftung eine Aufnahmesperre verhängt. (Schluß) zi/gg

Bereits am 19. Dezember 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Vergabe von Mitteln aus dem Behindertenfonds des SPÖ-Klubs

Wien, 20.12. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen einer kleinen Feier übergab SPÖ-Klubobmann Ing. Karl SVOBODA Mittwoch mehr als 400.000 Schilling aus dem „Behindertenfonds der SPÖ-Fraktion“ an Vertreter von Behindertenorganisationen.

Die sozialistische Fraktion hat diesen „Behindertenfonds“ im März 1987 eingerichtet. In den Fonds zahlen jene sozialistischen Mandatäre Wiens, die Mieter einer Gemeindewohnung sind, monatlich freiwillig — je nach Funktion — Beträge zwischen 500 und 1.500 Schilling ein.

Mit den Mitteln des Fonds sollen Einrichtungen gefördert oder geschaffen werden, welche nicht durch öffentliche Förderungen abgedeckt werden können. Seit der Gründung des Fonds sind bereits mehr als 1,3 Millionen Schilling an Beiträgen eingegangen. (Schluß) red/bs

Stadtrat Dr. Swoboda: EXPO 95 und „Offene Grenzen“ sind die großen Herausforderungen Wiens für die 90er

Wien, 20.12. (RK-KOMMUNAL) Als die großen Herausforderungen Wiens für die 90er-Jahre bezeichnete gestern, Dienstag abend, Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA in einem Pressegespräch die EXPO 95 Wien — Budapest und die Tatsache, daß der „Eiserne Vorhang“ zu unseren östlichen und nördlichen Nachbarn wesentlich früher hochgegangen ist, als dies noch vor wenigen Monaten anzunehmen war.

Die „Offenen Grenzen“ stellen nicht nur Wien, sondern die gesamte Ostregion vor allem vor die Aufgabe, das Verkehrssystem, das bis vor kurzem noch für ein „Blinddarm-Ostösterreich“ geplant war, den neuen Erfordernissen anzupassen.

Der Planungsstadtrat kritisierte, daß die Bundesregierung außer unverbindlichen Erklärungen keinen definitiven Auftrag an die ÖBB erteilt hat, insbesondere das Schienennetz in der Ostregion auszubauen und den Aufgaben des öffentlichen Nahverkehrs in der nunmehr auf Preßburg erweiterten Region gerecht zu werden.

Swoboda forderte aus Wiener Sicht:

- eine Intercity-Verbindung Wien — Budapest
- eine Intercity-Verbindung Wien — Brünn — Prag
- einen S-Bahn-Betrieb zwischen Wien und Preßburg, wobei aufgrund der auf slowakischem Gebiet bestehenden Schwierigkeiten am „Marchegger Ast“ eine Anbindung südlich der Donau zu überprüfen wäre, einerseits durch die Verlängerung der S-Bahn über den Flughafen Schwechat nach Preßburg beziehungsweise durch eine Abzweigung von der Ostbahn nach Budapest.

Raschest zu verwirklichen wären, so der Planungsstadtrat, jedenfalls die Intervallverkürzung auf der S-Bahn bis Wolfsthal und eine Kooperation mit den Preßburger Verkehrsbetrieben, aber auch mit privaten Busunternehmen dahingehend, daß Busse aus der Slowakei kommend, die S-Bahn-Station Wolfsthal anfahren und damit eine weitere Belastung des Individualverkehrs in Wien verhindert werden kann. So könnte auch ein Linienbus aus Preßburg direkt am Bahnhof Wolfsthal anbinden.

Bürgermeister Dr. Zilk übernimmt Vorsitz in Verkehrskommission

Wie Stadtrat Dr. Swoboda ankündigte, wird Bürgermeister Dr. Helmut ZILK den Vorsitz in einer mit Experten besetzten Verkehrskommission übernehmen, die sich mit der Neubearbeitung eines Wiener Verkehrskonzeptes unter Berücksichtigung der grenzübergreifenden Verkehrsfragen beschäftigen wird.

Er habe, so Swoboda, bezüglich der Verbindung von Ost-, Süd- und Westautobahn mit Bundesminister Dr. Wolfgang SCHÜSSEL und NÖ-Landeshauptmann Siegfried LUDWIG vereinbart, daß zwei Varianten (eine auf Wiener Gebiet und eine auf niederösterreichischem Gebiet) auf Umweltverträglichkeit und damit verbundene Kosten überprüft werden.

Eine solche Außenumfahrung Wiens sei jedenfalls unumgänglich und dürfe nicht im Austausch zu anderen wichtigen Wiener Bundesstraßenvorhaben verwirklicht werden, sagte Swoboda.

Auf Wiener Gebiet werde weiters derzeit die Möglichkeit geprüft, am Erdberger Mais einen Bus-Parkplatz zu schaffen, um den attraktiven Umsteigeplatz Autobahn/U 3 voll ausnützen zu können.

„Wenn es uns nicht gelingt, die Verkehrsprobleme in den Griff zu bekommen, wird die erfreulich gute Akzeptanz der tschechischen, slowakischen und ungarischen Gäste durch die Wienerinnen und Wiener vermutlich bald sinken — und das wollen wir unter allen Umständen vermeiden“, sagte der Stadtrat.

Park-and-ride für ganz Österreich finanzierbar

Besondere Bedeutung kommt angesichts steigender PKW-Zulassungszahlen und des stärkeren Verkehrs aus unseren Nachbarländern die rasche Verwirklichung eines P&R-Konzeptes zu.

Wie Stadtrat Dr. Swoboda berichtete, haben Berechnungen ergeben, daß man mit einem Kostenaufwand von rund 1,5 Milliarden Schilling ein solches Konzept für ganz Österreich verwirklichen kann. Konkrete Planungen für die Standorte liegen vor.

Jetzt geht es darum, die finanziellen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Sollte es zu keiner Einigung zwischen den Gebietskörperschaften und den ÖBB kommen, wäre zu überlegen, ob nicht das für die Autofahrer zu schaffende P&R-Netz auch von den Autofahrern finanziert werden könnte. Swoboda wörtlich: „Es geht dabei nicht darum, die Autofahrer zu schröpfen, sondern mit einem minimalen zusätzlichen Betrag von 15 Schilling pro Monat und Auto — der entweder über die Mineralölsteuer oder die KFZ-Steuer einzuheben wäre — könnte bis 1995 ein voll funktionsfähiges Netz zum Nutzen jedes einzelnen Autofahrers finanziert werden.“

Bevölkerungsentwicklung Wiens konstant bis steigend

Letzten Prognosen und Rohziffern der Bevölkerungsbilanz zufolge wird die Wiener Bevölkerung jedenfalls konstant bleiben, wenn nicht sogar leicht zunehmen.

Lag bis vor kurzem noch eine schrumpfende Bevölkerungszahl Wiens allen Planungsüberlegungen zugrunde, ist nun wieder mit einer wachsenden Stadt zu rechnen. Bei einer Zuwanderung von nur 5.000 Menschen pro Jahr bliebe die Wiener Bevölkerungszahl konstant.

„Ein politisch bedingter Zuwanderungsdruck, wie wir ihn vor den Umwälzungen im Osten und Norden unseres Landes erwartet haben, ist derzeit nicht zu erwarten, und die Zahl jener Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen sich in Wien oder der Ostregion ansiedeln möchte, ist derzeit nicht abzuschätzen“, stellte Swoboda fest.

Neues Buch über EXPO 95 erschienen

Auf Einladung von Stadtrat Dr. Swoboda präsentierte in der Pressekonferenz der Leiter des Instituts für Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS), Univ.-Doz. Dr. Michael WAGNER das neue EXPO-Buch „Offene Herausforderung — Perspektiven, Befunde, Positionen zur Weltfachausstellung 1995 Wien — Budapest“, das erster Bestandteil einer Serie von Informationen für eine interessierte Öffentlichkeit sein soll, die sich „als Akteure bei Planungsvorgängen“ betrachte und daher nicht nur über Planungsentscheidungen, sondern auch über Alternativen und Hintergründe der Planung informiert werden will. Das Buch ist ab Jänner 1990 in der WIENER PLANUNGSWERKSTATT erhältlich. (Schluß) lf/gg

Forts. von Blatt 2950

Inhalte für die Weltausstellung

Inventur der Utopien unter dem Titel „Was trägt noch?“

Wien, 20.12. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK präsentierte am Mittwoch in einem Pressegespräch die inhaltlichen Vorstellungen, die der EXPO-Beirat der Stadt Wien für die Weltausstellung entwickelt hat. Über das „Brücken“-Motto hinaus seien inhaltliche Fragen zu stellen, sagte Pasterk. Der zentrale Diskussionsansatz dabei sei die Frage „Was trägt noch?“, unter der Ideen, Hoffnungen, Utopien und Strategien auf ihre Tragfähigkeit für die Zukunft geprüft werden sollten. Werte und Wertigkeiten seien festzuhalten, die man in diese Zukunft mitnehmen möchte, die Selektion habe an die Stelle der Akkumulation zu treten. Alle kreativen Kräfte seien gefordert, an diesem Prozeß teilzunehmen.

Das riesige Reservoir an vergangenen und gegenwärtigen Kulturleistungen, die postmoderne Gleichzeitigkeit von Werten und Dingen ist von einer neuen Hierarchie der Notwendigkeiten abzulösen. Angesichts der enger werdenden globalen Stauräume und des „Depotproblems“, das sich gerade in hochentwickelten Zivilisationen stellt, geht es um die Frage des Umgangs mit Vorhandenem, um Platz für Neues zu gewinnen. Es stellen sich damit eine Reihe von Fragen für die Zukunft:

- Was ist das Wesentliche, das Wichtige, das Haltbare?
- Welche Ideen und kulturellen Fertigkeiten sind noch mobilisierbar?
- Wie vital sind „unsere“ Ressourcen?
- Nach welchen Kriterien können Entscheidungen der Auswahl getroffen werden?
- Wie antworten verschiedene Kulturen und Systeme auf diese Frage?

Konkret könnte die EXPO Antwort darauf finden, wie verschiedene Kulturen mit dem Problem Alt/Neu, mit Bewahrung und Modernisierung, umgehen und wie Rekonstruktion und Recycling, Speichertechnik und Entsorgung in den kommenden Jahren gehandhabt werden.

Die EXPO Wien/Budapest könnte damit ein Szenarium für die Zukunftsgesellschaft werden, ein Filter, der — gemäß der Leitfrage „Was trägt noch?“ — Raum für neue Utopien und Zukunftsstrategien eröffnet.

Damit wäre die EXPO über das eigentliche Ereignis hinaus eine Weichenstellung für die weitere kulturelle und gesellschaftliche Positionierung Mitteleuropas. Wie die architektonischen Entwicklungen, die die EXPO hervorruft, soll auch die intellektuelle Entwicklung Nutzen und Strahlkraft über das Jahr 1995 hinaus haben. (Schluß) gab/gg

Freier Eintritt in Museen der Stadt Wien von Stefanl bis Dreikönig

Wien, 20.12. (RK-KULTUR) Vom 26. Dezember bis 7. Jänner, dem Sonntag nach dem Dreikönigstag, ist in den Museen der Stadt Wien der Eintritt für alle Besucher frei. (Schluß) gab/bs

Löschnak und Zilk für mehr Sicherheit in Wien

Wien, 20.12. (RK-KOMMUNAL) Innenminister Dr. Franz LÖSCHNAK und Bürgermeister Dr. Helmut ZILK sowie Polizeipräsident Dr. Günther BÖGL befaßten sich am Mittwoch in einem Pressegespräch mit Sicherheitsfragen in Wien. Die gestiegene Mobilität führe natürlich auch zu einer Zunahme der Kriminalität, räumte Minister Löschnak ein, dennoch könne man davon ausgehen, daß Wien nach wie vor eine der sichersten Städte der Welt sei. Durch organisatorische Maßnahmen und Entlastungen der Polizei von „artfremden“ Tätigkeiten können ohne Personalaufstockung etwa 100 bis 150 zusätzliche Sicherheitswachebeamte für den Streifen- und Kriminaldienst eingesetzt werden.

Kampf dem Schwarzmarkt am Mexikoplatz

Die Verhältnisse rund um den Mexikoplatz und in der Perspektivstraße führen bald zu einer Vernichtung der Lebensqualität für die Anrainer, sagte Bürgermeister Zilk. Als Maßnahme gegen den Schwarzmarkt und gegen die sich ausweitende Schwarzarbeit vor allem durch polnische Staatsbürger müssen diese bei der Einreise nach Österreich ab Jahresbeginn eine Erklärung unterschreiben. Der Text lautet: „Ich erkläre, daß ich nach meiner sichtsvermerkfreen Einreise in Österreich weder ein Arbeitsverhältnis eingehen, noch ein selbständiges Gewerbe (insbesondere eine Handelstätigkeit mit mitgebrachten Waren) ausüben werde, ohne daß ich die hiefür allenfalls erforderliche Erlaubnis besitze.“

Damit ist es möglich, so Polizeipräsident Bögl, nach fremdenpolizeilichen Bestimmungen gegen Schwarzmarkt und Schwarzarbeit vorzugehen. Zuwiderhandelnde können dann abgeschoben bzw. ausgewiesen werden und mit einem Aufenthaltsverbot bzw. einem Wiedereinreiseverbot belegt werden.

Den Rasern geht es an den Kragen

Zilk sagte den Schnellfahrern und Rasern den Kampf an. Wie nötig Maßnahmen seien, belegte Zilk an konkreten „Raserbeispielen“: Am Margareten Gürtel wurde eine Spitzengeschwindigkeit von 158 km/h registriert, am Parkring 150 km/h, auf der Reichsbrücke 144 km/h, auf der Heiligenstädter Straße 131 km/h und auf der Grünbergstraße 130 km/h. Von 1. Jänner bis Ende November, also in nur elf Monaten, wurden 93.000 Anzeigen wegen Schnellfahrens erstattet. Zilk sprach sich für die Erprobung der Radarpistolen aus, weil dann die Kontrollen effizienter und mobiler durchgeführt werden können.

Gegen die Raser müsse man unnachsichtig vorgehen betonte Zilk. Die Sicherheit des Lebens habe Vorrang. Schnellfahrern sollte bei groben Verstößen auch der Führerschein entzogen werden, was jetzt gesetzlich gedeckt sei. (Schluß) fk/gg

Freud-Musical und Einem-Oper als Uraufführung

Generalintendant Peter Weck stellte Programm der Vereinigten Bühnen Wien für 1990 vor

Wien, 20.12. (RK-KULTUR) Im Theater an der Wien stellte Generalintendant Prof. Peter WECK Mittwoch vormittag in einem Pressegespräch die Programmplanung der Vereinigten Bühnen Wien für das Jahr 1990 vor. Wesentlicher Unterschied zu bisher: Nach erfolgreichen Produktionen, die aus dem Ausland gekommen sind und in der deutschsprachigen Fassung zu großen Erfolgen wurden, ist nun die Uraufführung einer Oper und eines Musicals vorgesehen.

Für die einzelnen Häuser gibt es folgende konkreten Pläne:

- Im Theater an der Wien wird bis 8. April 1990 das Musical „Das Phantom der Oper“ gespielt. Vom 22. Juni bis 31. Oktober 1990 wird das Musical „42nd Street“, eine Original Broadway Produktion als kontinentaleuropäische Gastspielpremiere aufgeführt. „42nd Street“ ist das berühmte Hollywood-Musical der Warner Brothers aus dem Jahre 1933 mit einer Fülle eingängiger Hits, wie „Lullaby of Broadway“ oder „Shadow Waltz“. Das Musical von Harry WARREN und Al DULBIN wird in englischer Sprache präsentiert. Am 19. Dezember folgt die Uraufführung des Musicals „Freudiana“, daß nicht von Sigmund Freud, sondern über Fälle von Sigmund Freud handelt. Es entstand nach einer Idee von Eric WOOLFSON, der auch am Buch, den Liedtexten und der Musik — diese gemeinsam mit Alan PARSONS — beteiligt ist. Die deutsche Version verfaßte Lida WINIEWICZ, Regie wird Peter Weck führen. Mit „Freudiana“ werden die Vereinigten Bühnen Wien ihre erste Uraufführung seit ihrer Gründung bringen, in der sie als Produzent fungieren. Damit soll Wien erstmals „Musicalexport“ werden, im Erfolgsfall soll das Musical auch nach London und New York wandern.
- Im Ronacher läuft „Cats“ bis 30. September 1990. Anschließend wird die Oper „Der Tulifant“ von Gottfried von EINEM mit dem Libretto von Lotte INGRISCH uraufgeführt. Regie dieser für kleinen Chor und kleines Orchester konzipierten Oper wird Elmar OTTENTHAL führen, die musikalische Leitung hat Caspar RICHTER. Die Musik dieser Nummernoper ist tonal komponiert, die Besetzung kammermusikalisch, durch gesprochene Dialoge gegliedert.
- Im Raimund Theater steht bis 31. März 1990 „Les Miserables“ auf dem Spielplan. Ab 8. Juni — nach Urlaub für das Ensemble und einer Theaterrevision — wird „Das Phantom der Oper“ an neuer Stelle zu sehen sein.

Drei Musicalbühnen kein Muß

Im Rahmen des Pressegespräches stellte Prof. Weck fest, daß Wien nicht unbedingt drei Musicalbühnen benötige. Dies habe sich dadurch ergeben, daß das Ronacher vor sich „hingedämmert“ habe und man vor der Situation gestanden sei, das Erfolgsmusical „Cats“ abzusetzen. Er könne den Wunsch vieler Menschen verstehen, die im Theater an der Wien gern eine Oper sehen möchten. Er sei allerdings nach Wien geholt worden, um hier Musicals zu machen. Er erinnerte auch daran, daß in den vergangenen Jahren durchwegs Musicals auf dem Spielplan gestanden sind. Zur Frage, ob er nach Ablauf seines auf zehn Jahre befristeten Vertrages weiter zur Verfügung stehen werde, sagte Weck, er werde seine berufliche Zukunft rechtzeitig mit den zuständigen Stellen besprechen. Dazu bestehe aber derzeit, drei Jahre davor, keine Eile. (Schluß) ull/bs